Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 10: Selbsthilfe

Artikel: "Selbsthilfe = " : 15 Mitglieder der Vereine Ce Be eF und IMPULS geben Auskunft über ihr Engagement in einer Selbsthilfe-Organisation

Autor: Altorfer, Margrit / Banz, Andreas / Brändle, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154623

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

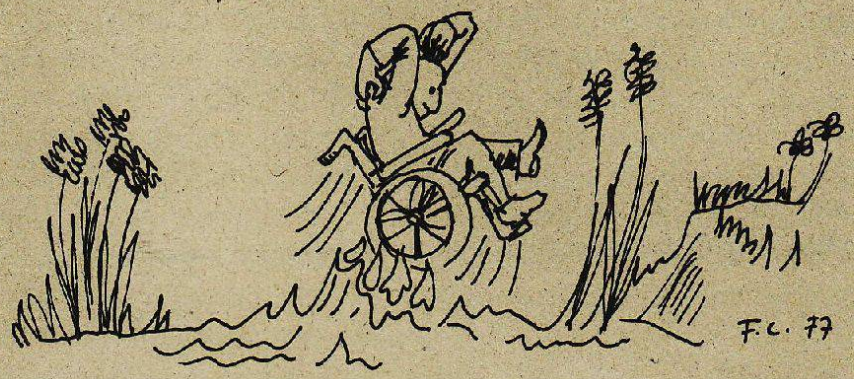
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SELBST



HILFE=

Mitglieder beider vereine, des Ce Be eF und des IMPULS, wurden von der redaktion gebeten, zu erklären, warum sie bei diesen selbsthilfeorganisationen mitmachen. Die fragen, die beantwortet werden sollten, lauteten:

- Warum bist du eigentlich bei dieser selbsthilfeorganisation?
- Was gefällt dir, was missfällt dir im verein?
- Wo und wie engagierst du dich im verein?
- Was ist – deiner meinung nach – die hauptaufgabe einer behinderten- und nichtbehinderten-selbsthilfe-organisation?

Von 36 mitgliedern, die angefragt wurden, haben sich 15 die Mühe gemacht, zu antworten. Mit ganz geringfügigen kürzungen folgen hier die antworten in vollem wortlaut. Es zeichnet sich durch diese stimmen ein recht klares bild davon ab, wie aktive mitglieder beider vereine s e l b s t h i l f e verstehen und in die tat umzusetzen versuchen.

– Red.

selbsthilfe =
hilfe zur weiterbildung und sprachrohr gegenüber der umwelt

1. Bin ich mitglied vom IMPULS, weil mir der verein gefällt; seine grundsätze, sein aufbau.
2. Ich erwarte vom IMPULS, dass er uns hilft bei der weiterbildung; aber auch als sprachrohr dient gegenüber den gesunden, uns aber weiterhin ihre welt samt problemen näher bringen muss.
3. Mir hat im IMPULS schon immer gefallen, dass wir – im allgemeinen – eine so tolle zeitschrift haben.

4. Etwas mehr toleranz wäre manchmal nötig zwischen den mitgliedern und ihrer meinung.
5. Ich setze mich dort ein, wo es für mich wichtig ist, bei der weiterbildung.
6. Selbsthilfeorganisation heisst für mich: die mitglieder stärken im kampf mit sich und der umwelt.

Margrit Altorfer

selbsthilfe =
durch öffentlichkeitsarbeit aufklärend zu wirken

Im letzten sommer lernte ich ein behindertes mitglied des IMPULS kennen und wurde so auf die existenz dieses vereins aufmerksam.

Motivation zum beitritt:
- Interesse an der problematik, am erleben einer randgruppe, in diesem falle der behinderten.
- Vielleicht die vage hoffnung, durch langsames hineinwachsen in den verein mit der zeit zu einem engagement zu gelangen, das über die erreichung kleiner, persönlicher ziele hinausreicht.
- Erweiterung meines erfahrungsbereiches.

Erwartungen, Gefallen, Missfallen, Engagement im verein:
- Dass weiterhin alle so unkompliziert bleiben wie bis anhin.
- Bisher nur minimales engagement in der regionalgruppe, wo ich auch weiterhin bei künftigen aktivitäten gerne mitmachen werde.

Hauptaufgabe einer selbsthilfeorganisation:
- Sich aktiv für jene mitglieder zu engagieren, die gerade am dringendsten hilfe irgendwelcher art benötigen.
- Eine prioritätenliste aufstellen und dann ein ziel nach dem anderen anzugehen, ohne die kräfte zu verzetteln.
- Durch öffentlichkeitsarbeit aufklärend zu wirken und so auch mittel dem verein zuzuführen, die zur verwirklichung der genannten ziele benötigt werden.

Andreas Banz

selbsthilfe =
wenn behinderte und nichtbehinderte zusammen die hängigen fragen zu bewältigen suchen

— Meine mitgliedschaft beim Impuls geht weit in die vorgängerorganisation dieses vereins (RIM = Ring invalider mädchen) zurück. Ich wurde damals angefragt, ob ich nicht die monatszeitschrift ("Knospe") dieses jungen unternehmens gestalten wolle. Das habe ich dann getan und bin auf diesem posten hän-

gen geblieben, auch als der verein Impuls und die zeitschrift PULS hiess. Es war für mich 17 jahre lang eine selbstverständlichkeit, mich in der redaktion und im vorstand massgeblich für die interessen und belange der behinderten und unserer selbsthilfeorganisation einzusetzen.

— Ich erwarte vom verein Impuls, dass er sich als gemeinschaft um die einzelnen behinderten mitglieder und ihre probleme kümmert und sich für sie in der öffentlichkeit einsetzt. Es gefällt mir, dass unser verein immer versucht hat, menschliche wärme auszustrahlen und geborgenheit zu bieten; dass behinderte und nichtbehinderte zusammen und in gemeinsamer anstrengung die hängigen fragen zu bewältigen suchen; dass sich so viele junge nichtbehinderte menschen gedrängt fühlen, sich für behinderte zu engagieren. Was mir weniger gefällt ist die zunehmende polarisierung der meinungen und strömungen in unserm verein und der zuweilen rauhe ton unserer diskussion.

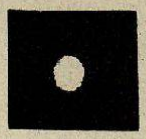
— Hauptaufgabe einer selbsthilfeorganisation, wie Impuls eine ist, ist meiner meinung nach der g e m e i n s a m e einsatz von behinderten und nichtbehinderten mitgliedern für die ungelösten probleme der behinderten und anderer randgruppen in unserer gesellschaft. Das gibt nicht nur dem einzelnen behinderten mut und selbstbewusstsein, sondern der ganzen gemeinschaft eine besondere stosskraft. Der verein selbst ist für das einzelne mitglied, ob behindert oder nicht, so etwas wie ein übungsfeld für das wirken nach aussen ("Zu hause muss beginnen, was leuchten soll im vaterland").

Albert Brändle

Unter S E L B S T H I L F E versteht man nach Brockhaus-Enzyklopädie:

(im sozialpolitischen sinn) aktionen, zu denen sich bevölkerungsgruppen freiwillig zusammenschliessen, um ihre wirtschaftliche oder soziale lage zu verbessern, sei es, weil geeignete öffentliche hilfe fehlt (z.b. mangel an kindergärten),

sei es, weil man staatliche hilfeleistungen ablehnt. Als träger von selbsthilfeaktionen werden zumeist vereine oder genossenschaften gebildet.



selbsthilfe =
freunde in der ganzen schweiz haben

Da ich den ganzen tag in einem grossen betrieb arbeite, bin ich am abend viel zu müde um noch in einen verein, oder sonst aus zu gehen. Da der Ce Be eF viele wochenende hat, habe ich die möglichkeit kontakt mit anderen leuten zu pflegen. Oder neue freunde kennen zu lernen.

Vom verein erwarte ich wochenende und auch ferienlager.

Es gefällt mir sehr freunde in der ganzen Schweiz zu haben die man zum teil

immer wieder sieht. Über alles diskutieren kann.

Was mir etwas zu denken gibt, ist dass die lager immer mehr auf rollstuhlbehinderte abgerichtet werden, und die idee gehbehinderte können unbeschränkt herum laufen. Bis jetzt habe ich im verein noch nicht viel getan, als einfach an den wochenenden mitgemacht.

Ruth Brauen

selbsthilfe =
unseren schweizer wagen ein wenig vorwärts bringen

Zur ersten Frage: Die mitgliedschaft im Ce Be eF ist für mich selbstverständlich, da ich mich (als vater von Ursula und Christoph) gerne auch allgemein zu den aktiven förderern für die gute sache zu gunsten unserer behinderten zählen möchte. Ausserdem leiste ich auch schon über 22 jahre aktive vorstands-arbeit im INVALIDEN-VERBAND der sektion Schaffhausen (vor allem in der sektion 'Reisen unserer mitglieder', früher auch 'Zeitungsbericht', ausserdem half ich bei der inbetriebnahme unserer invaliden-werkstätte.)

Zur zweiten Frage: Leider bin ich seit dem 7. august bereits auch schon 3 x 20 jahre geworden, sodass ich mich voraussichtlich kaum noch gross für unsere gemeinsame sache und den kampf um eine noch weitere besserstellung unserer unverschuldet benachteiligten behinderten mitmenschen beiderlei geschlechts annehmen kann.

Zur dritten Frage: Die hauptaufgabe unserer solidarischen selbsthilfe-organisation ist mir nun wohl schon über 30 jahre bewusst. . ., aber ich konnte trotz verschiedener bemühungen unseren schweizer wagen auch nur ein wenig vorwärtsbringen. Am meisten freut es mich, dass ich mich nebst anderen für die verwirklichung der IV-initiative tatkräftig eingesetzt habe. Auch ging es endlich — dank unserer eingabe an unsere SP-parlamentarier — vor jahren vorwärts mit dem neubau des Balgrist in Zürich.

Und jetzt kann ich nur sagen, dass ihr alle, vor allem diejenigen, die sich spontan für unsere neutrale gemeinschaft Ce Be eF so gut wie es ihnen möglich ist, einsetzen, grosszügiges geleistet habt. Ich denke speziell an die grossen ferienwochenenden und lager im in- und vor allem im ausland. Und nun danke ich dafür, dass ihr die initiative ergriffen habt für den neuen film über die 'Behinderte Liebe'. — Vielleicht könnte auch eine aufgabe sein: der vertrieb der verschiedenen behinderten-heimarbeiten? — ich sage zwar immer: 'hilf dir selbst, so wird dir geholfen!'

Erwin Eggli

selbsthilfe =
gegen das mitleid ankämpfen

Persönliche gründe: Ich mache beim Ce Be eF mit, weil einige leute aus meinem bekanntenkreis behinderte sind. Dieser verein gibt mir die nötige stärke, den

nötigen rückhalt diese beziehungen vollwertig zu leben; denn in unserer leistungsgesellschaft stösst man im umgang mit behinderten immer auf psychische und andere schranken. An treffen und lagern kann man sich vorbereiten auf das zusammenleben mit behinderten auch im alltag. Ich sehe dann, dass ich gar nicht so alleine bin mit meinen ideen in behindertenfragen.

Gesellschaftliche gründe: Mit der zeit wurde mir klar, dass das leben in einer stadt für meine behinderten freunde sehr mühsam ist wegen all den unmöglichen baulichen und verkehrstechnischen einrichtungen. Aus dieser situation ergeben sich konkrete forderungen. Forderungen können aber in einer gesellschaft nur durch starke gruppen erfolgreich an den mann gebracht werden.

Wieso ich mich für den verein einsetzen will: Oben habe ich dargelegt, dass ich den verein brauche. Dazu kommt nun noch, das ich durch das zusammensein mit behinderten bereichert wurde. Ich habe gelernt, dass es andere werte gibt als körperliche leistung, als reklameschönheit. Da ich diese erfahrungen schätze, möchte ich vielen leuten dieses zusammensein ermöglichen. Ich glaube auch, dass durch die echte eingliederung der behinderten unsere gesellschaft menschlicher wird. Denn die nichtbehinderten lernen dann mehr rücksicht nehmen, hilfsbereiter und sozialer zu sein.

Das grundanliegen: mehr aktivität der mitglieder. Ich sehe den verein als kontaktplatz. Hier lernen sich die leute kennen und unternehmen nachher selber etwas für sich oder für den verein. Aufgabe des vorstandes ist es die mitglieder für die ihnen entsprechenden arbeiten zu stimulieren. Indem sich das mitglied mitverantwortlich fühlt, ist es auch bereit etwas zu tun.

Durch geeignete treffen und tolle lager müssen wir versuchen die **herzliche stimmung** unter Ce Be eF-lern aufrecht zu erhalten. Es soll den leuten wohl sein bei uns. Wir wollen den plausch haben zusammen. Die mitglieder sollen aber auch einen **bewusstseinsprozess** durchmachen. Es sollte uns bewusst sein, dass wir als eine randgruppe gelten und dass es daher gilt durch geeignete aufklärungsarbeit in der bevölkerung die gleichberechtigung und anerkennung der behinderten zu erreichen. Bevor wir aber in die öffentlichkeit treten können, müssen wir alle uns der forderungen bewusst sein, die wir zu stellen haben. Ich schlage deshalb vor, **die mitglieder mit der behindertenproblematik vertraut zu machen.** (Z.b. ein bildungskurs: arbeitsgruppen in den regionen)

In der öffentlichkeit müssen wir vor allem **gegen das mitleid ankämpfen** das behinderte verhätschelt und nicht als mensch akzeptiert. Der behinderte hat gleiche rechte wie der nichtbehinderte. Wir müssen vor allem gegen behindertenschemas einstehen: **das musterkrüppelchen:** "dankbar lieb, ein bisschen doof, leicht zu verwelten, "(klee).

Da unsere mitglieder auf die ganze Schweiz verstreut sind, gilt es die mittel auszubauen, die einen engen kontakt und meinungsaustausch ermöglichen: PULS: wir sollten vermehrt schreiber aus dem Ce Be eF für die ecke für uns suchen. — Auch sollten wir die mitglieder vermehrt animieren, in arbeitsgruppen mitzumachen, die auf einzelne regionen beschränkt sind.

Fredy Fuchs

selbsthilfe =
dass man mich akzeptiert

Warum ich in beiden vereinen bin? Das ist eigentlich ganz einfach und schnell gesagt. Zuerst war ich nämlich im Ce Be eF gewesen und dann hatte ich das tolle heftlein PULS entdeckt und es auch bestellt, so kam ich praktisch ganz von allein in den verein IMPULS; Jetzt aber habe ich etwas schwierigkeiten mit dem jahresbeitrag für das heftlein.

Mir gefällt das heftlein so weit ganz gut, es ist noch lehrreich, ausserdem weiss ich immer, was in der ganzen Schweiz mehr oder weniger los ist.

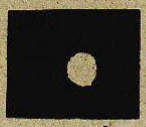
Ich erwarte eigentlich nichts besonderes von beiden vereinen, nur dass er mich akzeptiert und das macht er in meinen augen ja auch.

Ich bereue nur, dass beide vereine viel zu gross sind, um richtigen kontakt mit den leuten zu bekommen.

Ich habe bis heute noch nicht viel getan für den Ce Be eF oder für den IMPULS. Doch im jungclub in Zürich arbeite ich ziemlich aktiv mit.

Die hauptsache der selbsthilfeorganisation ist, finde ich, dass beide vereine auf gleicher basis bestehen bleiben müssen und das ist bestimmt auch das ziel der vereine.

Heidi Huber



selbsthilfe =
zusammenarbeit mit behinderten

Warum. . .

Mit eher wenig begeisterung liess ich mich in mein erstes RIM-Lager bitten. In jenen 14 tagen habe ich zuviel für mich selber profitiert dass ich nicht wieder (dann mit eher mehr begeisterung) mitgemacht hätte. Wertvoll waren und sind mir die dauernde auseinandersetzung mit soviel leid und sinnwidrigkeit. Ich schätze die zusammenarbeit mit behinderten auch als logische ergänzung meiner berufsarbeit (bewusstseinsbildung in richtung weltverantwortung der christen: mission, entwicklung, frieden). "Wirklich ist, was wirkt." Wenn mein christenglaube (und der von vielen anderen) nicht wenigstens ansatzweise eine veränderung der menschlichen verhältnisse entsprechend der Jesus-botschaft bewirkt, so ist mit diesem glauben nichts los. . .

Was erwartest. . .

Vom verein als solchem erwarte ich fast gar nichts, wohl aber von vielen einzelnen, dass sie b e w e g l i c h auf die herausforderung der aktuellen situation von einzelnen und gruppen eingehen, dass möglichst viele die offene bereitschaft aufbringen, probleme und aufgaben mit anderen zusammen tatkräftig anzupakken. Was mir öfters missfällt, ist eine blasierte konsumhaltung und das jammern über die mangelnde aktivität – der anderen.

Hauptaufgabe. . .

Wir werden mit allseitigem gewinn gegenseitigen menschlichen kontakt ermöglichen und fördern, um einander näher zu kommen, um einander besser zu verstehen, um einander akzeptieren zu können, um e c h t sein zu dürfen, um miteinander sich und die welt zu verändern.

Martin Jäggi

selbsthilfe =
wenn die nichtbehinderten den behinderten gleiche rechte geben

Warum ich mitglied des Ce Be eF bin:
Durch die schweiz. gesellschaft für muskelkrankheiten SGMK habe ich Ursula Eggli (sie ist mitglied unserer gesellschaft) kennengelernt. Sie erzählte mir vom Ce Be eF, den ich nur durch W. Schubert in Deutschland etwas kannte. Mitglied wurde ich aus zwei gründen:

– Ursula ist mitglied der SGMK, also fand ich es ihr gegenüber richtig, auch mitglied des Ce Be eF zu werden. Ausserdem versprach ich mir daraus so et-

was wie kooperation, das zunächst im 'Kennenlernen des Vereins' stattfand.
– Ursula hat mich als persönlichkeit positiv beeindruckt, – ich wollte mich für ihren verein deshalb auch aus persönlichen gründen interessieren

Was ich vom verein erwarte:
Zunächst erwartete ich nichts, da ich ihn nicht kannte. Mittlerweile erwarte ich eine bessere (im PULS klarer sichtbare) information aller aktivitäten!

Was mir gefällt:
Das zusammenspannen von behinderten und nichtbehinderten, – dann die offenheit die ich zu spüren glaube, und die tatsache, dass die nichtbehinderten des vereins (die ich z.t. inzwischen kennenlernen konnte), den behinderten die gleichen rechte geben und damit auch gleichviel (der behinderung angemessen, vor allem auf die kameradschaft bezogen) fordern.

Mein persönliches engagement:
war bis jetzt aus zeitgründen auf stufe null! Wenn ich je zeit finden werde, möchte ich gerne die erweiterung des vereins auf dem platze Zürich fördern.

Was mir missfällt:
dass in der zeitschrift PULS oft nur mit vornamen unterschrieben wird, und dass hie und da sätze an einzelpersonen (bsp. weisst du noch. . . etc. etc.) gerichtet werden. Ich fühlte mich, bis ich Fredi Fuchs und Mimi Goossens kennenlernte vom verein sehr ausgeschlossen! Dabei sah ich keine möglichkeit, konkret etwas dagegen zu tun!

Hauptaufgabe einer selbsthilfeorganisation nach meiner meinung:
Der name sagt es ja schon: hilfe zur selbsthilfe. Darunter verstehe ich auch: hilfe zur völligen integration des behinderten. Dabei möchte ich es nicht unterlassen, zu erwähnen, dass ich der meinung bin, öffentlichkeitsarbeit müsse auch unter den behinderten geschehen. Den ersten schritt zur integration erwarte ich vom behinderten! Dabei bin ich überzeugt, dass eine volle integration möglich ist, wenn der behinderte selbst will!
(Zusatzbemerkung zu dieser these: 4 mia. menschen gibt es auf der welt, – da müssen doch etliche darunter sein, die den zweiten schritt tun, wenn ihnen vom behinderten gezeigt wird, wie er zu machen wäre!–)

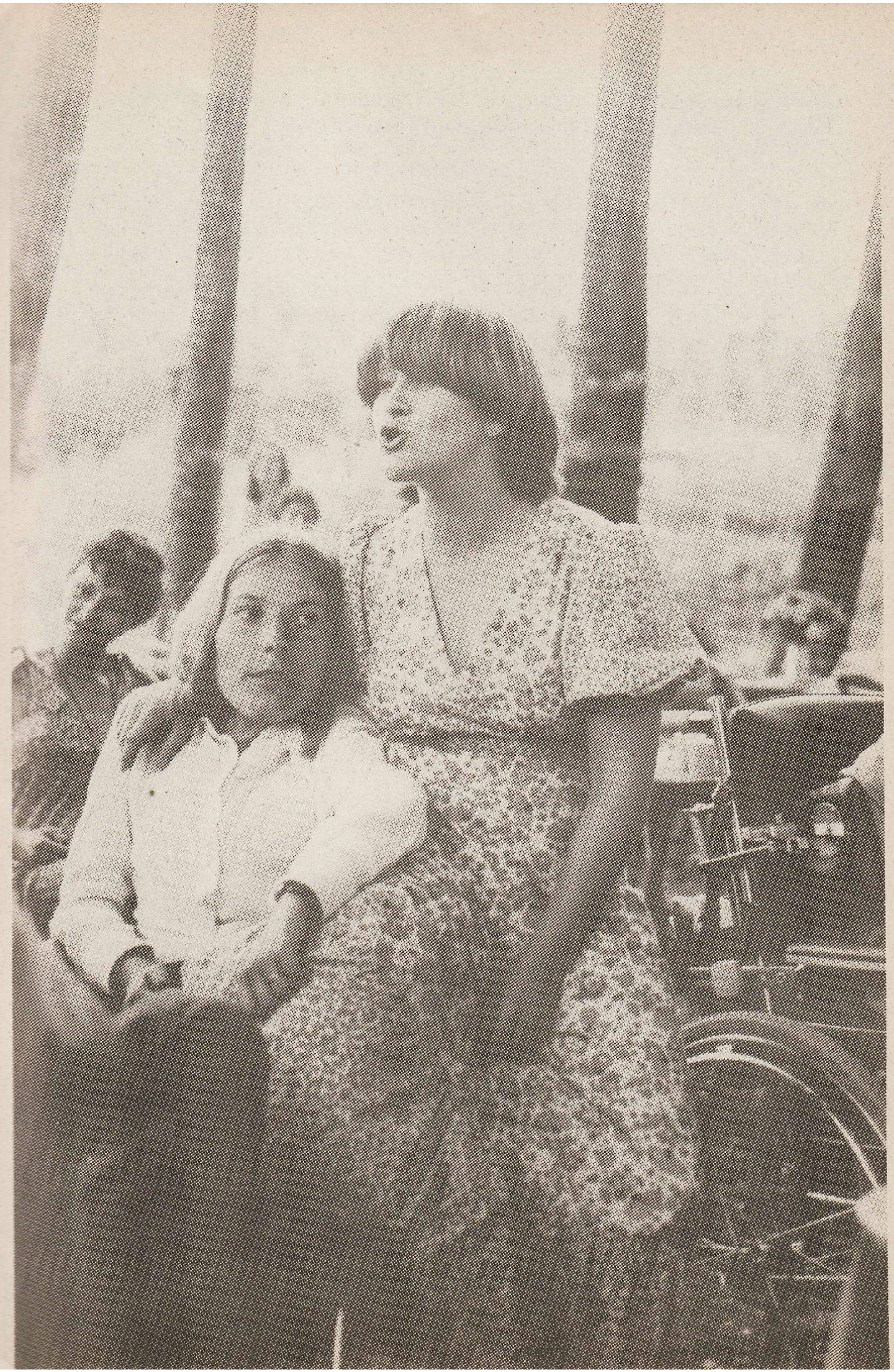
Leid tut es mir – das muss hier gesagt sein!– dass es immer noch recht viele behinderte gibt, die ihre behinderung ausnützen, was in mannigfacher weise geschehen kann! Schade ist dabei, dass solche erlebnisse, die nichtbehinderte mit behinderten machen, sich jeweils auf alle behinderten trübend auswirken!

Zusammenfassend: Eine hauptaufgabe sehe ich in der öffentlichkeitsarbeit, und zwar sowohl unter den behinderten als auch unter den nichtbehinderten. Nur durch optimale kooperation kann sich der verein Ce Be eF in seinen aufgaben verwirklichen.

Erika Jecklin

"Zusammen eine umwelt organisieren, die andere normen hat."

Prof. Theodor Hellbrügge



selbsthilfe =
aufklärungsarbeit und persönliche kontakte

1) Ich wurde mitglied im Impuls, weil ich darin eine chance sah meine freizeit sinnvoll zugestalten. Ich selbst habe einen riesen plausch mit behinderten zu arbeiten.

2) Vom Impuls erwarte ich, dass er durch gezielte aufklärung versucht die öffentlichkeit auf die probleme der behinderten aufmerksam macht. Der Impuls sollte auch versuchen die kontakte zwischen behinderten und nichtbehinderten zu fördern.

2a) Positiv gefällt mir am Impuls seine öffentlichkeitsarbeit, seine lager und seine kontakte zur bevölkerung an den lagerorten.

2b) Am Impuls missfällt mir am meisten, dass die kluft zwischen alt- und neumitglieder oft zu gross ist und manchmal nicht überwindbar scheint. Auch ist mir aufgefallen, dass sich die persönlichen kontakte zwischen behinderten und nichtbehinderten auf einige personen beschränkt ist.

2c) Mein engagement im Impuls ist sehr gering. Meine freizeit verbringe ich zum grössten teil in einem arbeitszentrum für behinderte.

3) Neben der aufklärungsarbeit sehe ich als weiterer schwerpunkt die persönlichen kontakte von behinderten und nichtbehinderten, die nicht unserem verein angehören und das gemeinsame lockere zusammensein bei anderen anlässen.

Beat Ottiger

selbsthilfe =
wenn behinderte und nichtbehinderte sich kennenlernen w o l l e n

Persönliche gründe: Ich bin beim Ce Be eF, weil ich behindert bin, einen wesentlichen teil meiner kindheit in spitälern und heimen verbracht habe und deshalb auch mit den wesentlichen nachteilen (sozialen) vertraut bin, die ein behindertendasein mit sich bringen; weil ein grosser teil meiner freunde behinderte sind; weil ich und meine freunde immer wieder zu spüren bekommen, dass wir unseren platz unter den gesunden mit vehemenz erkämpfen müssen, dass wir immer noch nicht als vollwertige menschen akzeptiert werden können und uns **selbst** zum teil noch nicht als vollwertige menschen akzeptieren wollen. Das bild, das die gesellschaft hat von uns (aus mangelnder konfrontation, information usw.) machen wir zu unserem selbstbild, wir sehen uns schliesslich so, wie die gesellschaft uns sieht.

Durch die mitgliedschaft beim verein wurde es mir nach und nach möglich, mein selbstbild in der bewussten auseinandersetzung mit nichtbehinderten zu verbessern, meine schwierigkeiten zu formulieren. Andererseits habe ich durch die konfrontation mit nichtbehinderten auch erfahren können, wo bei ihnen

die schwierigkeiten liegen, habe dadurch mehr realitätsbezug erfahren und bin jetzt fähig, von mir her beziehungen zu nichtbehinderten aufzubauen. Für mich ist dieser bewusstseinsprozess noch lange nicht abgeschlossen. . . Ich möchte auch, dass meine behinderten und nichtbehinderten kollegen und freunde ähnliches erfahren. Im rahmen unseres vereins sehe ich viele möglichkeiten, diesem anliegen gerecht zu werden, mein bedürfnis nach kontakt auszuleben.

Gesellschaftliche gründe: Geburt, krankheit, tod, werden in unserer kultur wenn irgendwie möglich aus dem leben verbannt. Geburt und tod spielen sich in steriler atmosphäre hinter glastüren, ausgeschlossen vom übrigen leben, ab. Anonym. Der moderne mensch verliert seine beziehung zu geburt und tod, vor dem tod hat er angst. Krankheit und behinderung erinnern den modernen menschen daran, dass auch er nicht immer schön, jung, leistungsfähig sein kann. Er hat angst davor, möchte nicht daran erinnert werden, verdrängt. . . geht kranken und behinderten wenn möglich aus dem wege.
Behinderte werden aus dem gesellschaftlichen leben ausgeschlossen, ghettoisiert (heim, kleinfamilie, werkstätten, spital).

Auch der nichtbehinderte hat eingeschränkte möglichkeiten, mit denen er mehr oder weniger fertig werden muss; inbezug auf behinderte wird ihm zum vornherein die möglichkeit genommen, die eingeschränktheit der behinderten zu erleben, sich zeit zu nehmen, die positiven aspekte dieses "anderen" daseins zu sehen. Der behinderte andererseits, hat gar nicht die chance, seine vollen werte als mensch zum ausdruck zu bringen. Eine gesellschaft, die geprägt ist vom leistungsdenken, von schönheitsnormen, rollenkonflikten usw. wird für die anliegen der behinderten nie etwas übrig haben, wenn diese sich nicht solidarisieren, sich nicht formulieren, keine konkreten forderungen stellen, keine ansätze für mögliche lösungen bringen.

Wieso ich mich für den verein einsetzen will: Weil ich sehe, dass in diesem rahmen die möglichkeiten geschaffen sind, wo behinderte und nichtbehinderte sich kennenlernen **wollen**, sich in ungezwungener atmosphäre begegnen können, beziehungen aufbauen können, wo auch probleme zur aussprache kommen, wo versucht wird, lösungen zu realisieren. Weil ich weiss, dass wir unsere anliegen als gruppe besser und wirksamer vertreten können.

Das grundanliegen: mehr aktivitäten auf regionaler basis. Immer wieder wird das bedürfnis nach kontakt formuliert. Ich sehe die aufgabe des vorstandes darin, kontakte zu vermitteln, die mitglieder zur aktivität anregen.

Bewusstseinsbildung: Es sollten vermehrt treffen stattfinden, an denen die grundsätzlichen aspekte der behindertenproblematik diskutiert werden, um damit die basis für eine wirksamere **öffentlichkeitsarbeit** zu schaffen.
Öffentlichkeitsarbeit: sollte in erster linie die bessere integration des behinderten ins "normalleben" anstreben, z.b. wohngemeinschaft, familientherapie statt heime. . . usw.
Vereinszeitschrift PULS: Die leserschaft sollte zu mehr aktivität angeregt werden. Regionale arbeitsgruppen.

Regina Personeni

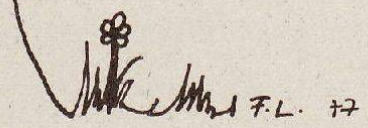
selbsthilfe =
schranken dieser welt – für behinderte und nichtbehinderte – abzutragen

Zur frage 1:

Mitglied eines vereines wurde ich, weil ich schon als kind wie eine gesunde behandelt werden wollte. Dies war aber in einem gewöhnlichen verein mit gesunden nicht möglich. Ich wollte akzeptiert werden und meine probleme auf einem möglichst normalen weg, das heisst ohne besondere rücksicht auf meine behinderung, lösen. Deshalb wollte ich mein leben unter meinesgleichen meistern lernen – dabei half mir die gruppe IMPULS viel.

Zur frage 2:

Ich erwarte vom verein, dass er mir zeigt, wie ich mich als behinderte in der öffentlichkeit verhalten soll; wie ich eine gewisse kontaktangst überwinde; wie ich mich ausdrücken soll im umgang mit menschen; wie ich möglichst selbständig werde. Der IMPULS soll ausserdem zeigen, welche aufgabe ich in meinem leben als behinderte habe.



Es gefällt mir, dass sich regionalgruppe Luzern mit mehr oder we-

niger erfolg an die öffentlichkeit wagt. Das verhältnis in der regionalgruppe ist gut.

Mir missfällt der egoismus einzelner mitglieder. Die wünsche der behinderten sollten mehr berücksichtigt werden. Man sollte nicht stur auf seiner meinung beharren, sondern gemeinsam eine lösung suchen. Warum kann man z.b. den zeitpunkt des lagers nicht einmal gemeinsam bestimmen und die eigenen wünsche vielleicht einmal zurückstellen? Im moment spielt in der gruppe IMPULS das eigene ich eine grosse rolle – mit der zeit schadet dies dem verein und er fällt langsam auseinander. Dies wäre schade!

Ich stelle mich der regionalgruppe Luzern für verschiedene aufgaben zur verfügung; vor allem für die orientierung der öffentlichkeit über die probleme der behinderten. Dieses jahr organisiere ich den sami-chlaus-hock.

Zur frage 3: Der verein (als selbsthilfe-organisation) sollte mit der zeit soweit kommen, dass er sich einsetzen kann, schranken dieser welt – für behinderte und nichtbehinderte – abzutragen.

Marlies Schmid

selbsthilfe =
ein gut zusammenarbeitendes team

1. Ich bin mitglied des Ce Be eF durch den hinweis einer berufskollegin, die mit Ursula Eggli befreundet ist.
2. Ich erwarte vom verein informationen (behindertenfrage)
3. Ich lese mit interesse das nachrichtenheftli, da ich gerne über die probleme der behinderten informiert bin, da ich ja in meinem beruf viel kontakt mit solchen habe.
   Engagieren tue ich mich überhaupt nicht im verein. Dies ist auch das erste mal, dass ich schreibe, ausser mit Ursula Eggli. Nun fragt ihr euch vielleicht: warum nicht? Erstens bin ich keine gute schreiberin, bei mir geht es besser mündlich. Zweitens bin ich in meinem beruf und dessen verband vollkommen ausgefüllt, dass mir oft die zeit fehlt.

Zur letzten Frage:
Wenn ich sie recht verstehe, finde ich ein gut zusammenarbeitendes team und das weitergeben von informationen. Eigentlich so, wie ihr es schon habt, z.b. in eurem nachrichtenheftli.

Erika Stutz

selbsthilfe =
präzise mitteilungen über zusammenkünfte, tagungen, ferien, kurse

Nun der reihe nach, möchte ich versuchen auf deine fragen eine antwort zu geben:

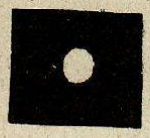
1. Mitglied des PULS bin ich durch eine ebenfalls behinderte kollegin geworden.

Dann interessierte mich sehr, wie andere behinderte mit ihrem schicksal fertig werden und in welchem rahmen sie ihren alltag leben.

2. Erwartet habe ich bis jetzt n i c h t s von diesen beiden vereinen, da ich noch nie an einer zusammenkunft, tagung oder ferien teilgenommen habe.
3. Was mir an ihrem heutigen heft PULS n i c h t gefällt ist, das allzuviele "geschwätz", die unwesentlichen dinge, die das heft im k l e i n d r u c k füllen.
4. Hauptaufgabe einer selbsthilfeorganisation ist: erstens gute präzise mitteilungen über zusammenkünfte, tagungen, ferien, kurse etc.
   Zweitens: bessere informationen über wünsche, meinungen einzelner, vielleicht besonders schwieriger situationen. Ein team von leuten, die sich besonders mit solchen 'fällen' befassen und so auch mehr persönlichen geist und atmosphäre in die sache bringen würde.

   Eine selbsthilfeorganisation braucht neben m a t e r i e l l e n gaben unbedingt auch den kitt des guten g e i s t e s, der die leute zusammenhält. (Vielleicht habe ich durch mein fernbleiben diesen noch nicht erlebt?)

Anna Umbricht



selbsthilfe =
seine angelegenheiten nicht an die "führer" delegieren, sondern selbst in die hände nehmen

Ich bin zwar zahlendes mitglied des Ce Be eF, leider aber passiv. An der aktiven mitarbeit war mir bis jetzt nicht gelegen, wahrscheinlich mangels fleiss? Dringlichkeit? Gelegenheit?

Dennoch lese ich das PULS mit grossem interesse und habe schon oft freunde (behinderte und nichtbehinderte) auf einzelne artikel hingewiesen.

Ich arbeite als lehrer in einer schule für geistig behinderte und habe von da her kontakte zu den verschiedensten institutionen. Sozialarbeit und sonderpädagogik sind mir in den letzten jahren immer suspekter geworden: Zuviele wollen hier "für" jemanden etwas tun, statt "mit". Da finde ich eben schon das beste, wenn sich die betroffenen selber organisieren und sich gehör verschaffen. Ich meine, das gilt erstens für alle minderheiten und randgruppen (behinderte, strafgefangene usw.) Da hat mir sehr gefallen, dass vor allem der Ce Be eF über seine eigenen probleme hinausgeblickt und sich mit andern gruppen solidarisiert hat. Und dann scheint mir diese haltung wegweisend für politisches handeln überhaupt: man sollte seine angelegenheiten nicht immer an die "führer" delegieren, sondern selbst in die hände nehmen.

Dass das PULS über solche aktivitäten berichtet, ist ausgezeichnet. Wenn ich an der zeitung bisher etwas auszusetzen hatte, betraf es nicht den inhalt, sondern die gestaltung. Vermutlich würde eine gefälligere aufmachung einen grösseren leserkreis ansprechen. Aber das ist natürlich nicht so wichtig.

Beat Weber